Auf diese Weise entschärft folgt danach nun die uns schon bekannte Bemerkung des Markus, ergänzt durch καὶ οἱ πρῶτοι τοῦ λαοῦ *(kaị hoi prṓtoi toụ laoụ)*, „und die ersten des Volkes" – wo es nichts kostet, fügt Lukas gern noch eine weitere gegnerische Gruppe hinzu.

Doch daran schließt Lukas sogleich die Feststellung: καὶ οὐχ εὕρισκον τὸ τί ποιήσωσιν, ὁ λαὸς γὰρ ἅπας ἐξεκρέματο αὐτοῦ ἀκούων (19,48), „Aber sie fanden kein Mittel, denn das ganze Volk hing an seinen Lippen."[44] Purer Neid ist es, der die Autoritäten in Bewegung setzt. Jesus lehrt täglich im Tempel, tagelang, wochenlang, und gräbt ihnen das Wasser ab. Eines lästigen Konkurrenten wollen sie sich entledigen, mehr nicht. Aber nicht einmal das vermögen sie zu bewerkstelligen.

Ergebnis

Wir kommen zu dem Ergebnis: *Die sogenannte Tempelreinigung findet bei Lukas kaum ansatzweise statt. Ihre politische Bedeutung ist gleich Null. Neid der jüdischen Lehrer tritt an die Stelle einer politischen Demonstration.*

5. Vom Zinsgroschen (Pharisäerfrage – Luk 20,20–26)

Kapitel 20 geht es mit Markusstoff weiter, wie Sie leicht erkennen, wenn Sie einen Blick in die Übersicht werfen, die wir zu Beginn dieses Paragraphen diskutiert haben.[45] Auch dieser Markusstoff wird den apologetischen Zwecken des Lukas dienstbar gemacht, wie man etwa an der Perikope vom Zinsgroschen sehen kann (Luk 20,20–26//Mk 12,13–17). Die Einleitung lautet Mk 12,13: καὶ ἀποστέλλουσιν πρὸς αὐτόν τινας τῶν Φαρισαίων καὶ τῶν Ἡρῳδιανῶν ἵνα αὐτὸν ἀγρεύσωσιν λόγῳ, d.h. „Und sie sandten zu ihm einige der Pharisäer und Herodianer [vgl. 3,6!], damit sie ihn durch List fangen könnten".

Was macht Lukas draus? Bei ihm heißt es: καὶ παρατηρήσαντες ἀπέστειλαν ἐγκαθέτους ὑποκρινομένους ἑαυτοὺς δικαίους εἶναι, ἵνα ἐπιλάβωνται αὐτοῦ λόγου, ὥστε παραδοῦναι αὐτὸν τῇ ἀρχῇ καὶ τῇ ἐξουσίᾳ τοῦ ἡγεμόνος (Luk 20,20: „Und sie entfernten sich und schickten Aufpasser, fromm tuende Heuchler, um ihn bei einem Worte zu fassen, damit sie ihn der Obrigkeit und der Gewalt des Landpflegers überliefern könnten"[46]).

---

[44] Zum Verbum ἐκκρεμάννυμι vgl. den einschlägigen Artikel bei *Bauer/Aland*, Sp. 487. Es handelt sich um ein Hapaxlegomenon im Neuen Testament. Es bedeutet im Medium »hängen an«; die oben gebotene Übersetzung folgt dem Vorschlag von *Bauer/Aland*.

[45] Vgl. dazu oben die Seiten 128 bis 132, speziell zu Luk 20 die Seite 129.

[46] *Julius Wellhausen*s Übersetzung (S. 112 = S. 570).

Abbildung 12: Denar des Tiberius, geprägt 14–37 n. Chr. in Lugdunum

Aus einer Absicht mit unklarem Ziel bei Markus wird eine heuchlerische Strategie mit präziser Zielvorgabe: Man[47] sammelt Material, koste es, was es wolle, mit dem Ziel, Jesus beim *praefectus* anzuschwärzen[48]!

Damit wird die Frage nach der Steuer[49] von innerjüdischem Sprengstoff zu einem staatstragenden Statement. Die ursprünglich erkennbare Absicht der Gegner, Jesus vor seinen Anhängern und Zuhörern unmöglich zu machen, als, wie man neudeutsch sagen würde: Weichei, verschwindet vollkommen. Die Frage nach der Steuer wird bei Lukas gestellt, um Material für den Prozeß zu sammeln. So nutzt Lukas das Forum, um Jesus als staatstreuen Bewohner des *Imperium Romanum* auszuweisen: Die Christinnen und Christen zahlen brav ihre Steuern, wie

---

[47] Auf »man« ist hier durchaus Gewicht zu legen, denn Lukas nennt entgegen seiner Vorlage Markus an dieser Stelle weder die Herodianer noch die Pharisäer. In bezug auf das Fehlen der Pharisäer vermutet Wolter, „dass Jesu Ankläger vor Pilatus sich in lügnerischer Weise auf diese Episode beziehen (23,2) und Lukas die Pharisäer nicht mit in dieses Vorgehen gegen Jesus hineinziehen wollte“ (*Michael Wolter,* S. 650). Das würde zu der staatstragenden und zugleich apologetischen Haltung des Lukas nicht schlecht passen.

[48] Ich habe das plastische Wort »anschwärzen« hier stehen lassen, obgleich es im Sinn des zugrundeliegenden lukanischen Textes besser durch »anklagen« zu ersetzen wäre.

[49] Wenigstens anmerkungsweise sei auf den Wechsel der Terminologie bei Lukas hingewiesen: Sowohl Markus als auch Matthäus verwenden hier das Fremdwort κῆνσος (bei dem es sich um eine Transkription des lateinischen *census* ins Griechische handelt), während Lukas das gut griechische Wort φόρος dafür einsetzt, und so das lateinische Fremdwort, das ihm Markus bietet, umgeht.

Ob damit auch inhaltliche Unterschiede gegeben sind, bedürfte einer Nachprüfung, die ich mir für einen späteren Zeitpunkt vorbehalten muß.

es sie schon Jesus gelehrt hat. Wir haben hier ein klassisches Beispiel dafür, wie weitgehend die Änderung des Rahmens den Sinn einer ganzen Perikope verändern kann.

* * *

v. 24

Wenigstens anhangsweise sei auf den historischen Hintergrund des v. 24 eingegangen, dem die Perikope ja auch ihren Namen verdankt.[50] Das Wort, das seit Luther häufig mit »Zinsgroschen« übersetzt wird, heißt im griechischen Text δηνάριον *(dēnarion)*; dies ist gar kein griechisches Wort, sondern erneut lediglich die Transkription (vgl. dazu oben die Anm. 49) eines lateinischen Wortes: *denarius*. Von einem Denar ist also in unserm Text die Rede (schon in der markinischen Fassung), nicht von einem »Zinsgroschen«. Eine Photographie der Vorder- wie der Rückseite eines solchen Denars aus der Regierungszeit des Tiberius bietet Abbildung 12. Die Vorderseite dieses Denars, auf der linken Seite abgebildet, zeigt ein Portrait des Kaisers Tiberius mit einem Lorbeerkranz; sie weist die folgende Inschrift auf:

»Zinsgroschen« = *denarius*

TI CAESAR DIVI AUG F AUGUSTUS,

was nach Auflösung der Abkürzungen wie folgt zu lesen ist:

Ti(berius) Caesar divi Aug(usti) f(ilius), Augustus,

in deutscher Übersetzung:

Tiberius Caesar Augustus, der Sohn des Gottes Augustus.

Die Rückseite des Denars, auf der rechten Seite abgebildet, zeigt eine weibliche Gestalt; diese hat man früher „als ein Bild der Livia Drusilla, der Mutter des Tiberius, in Gestalt der Friedensgöttin Pax,“[51] interpretiert; heute ist man eher geneigt, in der weiblichen Figur „eine Darstellung der Göttin Concordia“[52] zu sehen. Die Inschrift lautet:

PONTIF MAXIM,

was nach Auflösung der Abkürzungen wie folgt zu lesen ist:

pontif(ex) maxim(us),

in deutscher Übersetzung:

der Pontifex Maximus.

Auf die Aufforderung Jesu: „Zeigt mir einen Denar“ (v. 24) wurde ein solcher offenbar präsentiert. Ob Jesus selbst eine solche Münze in der Ta-

[50] Dazu kann man heranziehen: *Werner Stenger:* »Gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist …!« Eine sozialgeschichtliche Untersuchung zur Besteuerung Palästinas in neutestamentlicher Zeit, BBB 68, Frankfurt am Main 1988.

[51] *Werner Stenger*, a.a.O., S. 268.

[52] *Werner Stenger*, ebd.

sche mit sich führte, möge hier auf sich beruhen. In jedem Fall schließt sich daran die Frage Jesu: τίνος ἔχει εἰκόνα καὶ ἐπιγραφήν; *(tịnos ẹchei eikọna kaị epigraphḗn?)*, „Wessen Bild und Aufschrift hat er (der Denar)?", die man versteht, wenn man sich eine Photographie eines Denars vor Augen stellt: Bild und Aufschrift weisen auf den Kaiser Tiberius, ihm gehört die Münze, ihm steht sie zu, ihm soll sie (zurück-)gegeben werden.

* * *

Seit einer Generation, genauer seit dem Jahr 6/7 n. Chr. war die Frage nach der Steuer unter den in Palästina lebenden Juden strittig. Damals hatte der römische Kaiser Augustus den Ethnarchen Archelaos, einen Sohn des Königs Herodes, seines Amtes entsetzt und das Gebiet unter direkte römische Verwaltung genommen. (Vgl. dazu die Palästinakarte oben auf Seite 29: Es handelt sich um das dort grün markierte Gebiet, das nun die Römer direkt unter ihre Verwaltung nahmen.) Der Statthalter Coponius, der wie sein späterer Nachfolger Pilatus offiziell wohl *praefectus* hieß, hatte als erstes einen *census* durchzuführen, eine Volkszählung zum Zwecke der Steuerfestsetzung.[53]

Diese Volkszählung führte zu einer ganz neuen Bewegung im Rahmen der »Parteien« der Juden Palästinas.[54] Eine ganz konkrete Folge war die Gründung der zelotischen Partei, die Josephus als die vierte Philosophie bezeichnet. Wir haben im Zusammenhang der Benennung der neuen christlichen Bewegung erfahren, daß diese den Geschichtsschreiber Lukas vor Probleme stellte[55] und dabei schon gesehen, daß Josephus ein ähnliches Problem elegant löst, indem er die jüdischen »Parteien« seinem römischen und griechischen Publikum kurzerhand als Philosophenschulen vorstellt. Seit Menschengedenken gab es im Judentum drei solcher Philosophenschulen, nämlich Pharisäer, Sadduzäer und Essener. Der Zensus aber bringt nun die vierte Philosophie hervor, die Zeloten.

Die Zeloten als die vierte Philosophenschule

Es ist bezeichnend, daß die berühmten Ausführungen des Josephus über die Philosophenschulen bei den Juden in Antiquitates XVIII stehen – dem Buch seines Werkes, das mit der Amtszeit des Quirinius in Syrien und der Durchführung seines *census* in Judäa beginnt. Denn in dieser

[53] Dieser *census* bildet den Hintergrund für Luk 2,1–2, wie oben S. 33–35 besprochen. Dort wurde nicht unser Coponius genannt, sondern, wie Lukas angibt, der Kollege Quirinius, Statthalter der benachbarten Provinz Syrien, der gleichsam die Oberaufsicht führte.

[54] Das Folgende entnehme ich meinem roten Buch, S. 32–33.

[55] Vgl. im roten Buch im Kapitel I die Seiten 14 bis 16.

Zeit konstituierte sich die *vierte* Philosophie, die Partei der Zeloten.[56] Josephus betont eingangs die bedeutende Karriere, die Publius Sulpicius Quirinius schon hinter sich hat – er war unter anderem Konsul gewesen (12 v. Chr.) –, und schildert die komplizierte Struktur in Palästina: Quirinius ist für Syrien zuständig, aber Judäa steht unter dem Statthalter Coponius, einem Vorgänger des Pilatus. Obwohl also Judäa ein eigener Verwaltungsbezirk ist, gehört es doch irgendwie zu Syrien und steht somit unter der Oberaufsicht des dortigen Statthalters. Dieser überwacht auch den *census* in beiden Ländern (Antiquitates XVIII 1–2). Von Syrien wird weiter nichts berichtet, aber von Judäa heißt es in § 4:[57]

Ἰούδας δὲ Γαυλανίτης ἀνὴρ ἐκ πόλεως ὄνομα Γάμαλα	But a certain Judas, a Gaulanite from a city named Gamala,
Σάδδωκον Φαρισαῖον προσλαβόμενος	who had enlisted the aid of Saddok, a Pharisee,
ἠπείγετο ἐπὶ ἀποστάσει,	threw himself into the cause of rebellion.
τήν τε ἀποτίμησιν οὐδὲν ἄλλο ἢ ἄντικρυς δουλείαν ἐπιφέρειν λέγοντες καὶ τῆς ἐλευθερίας ἐπ' ἀντιλήψει παρακαλοῦντες τὸ ἔθνος.	They said that the assessment carried with it a status amounting to downright slavery, no less, and appealed to the nation to make a bid for independence.

Judas und Zadok also sind die Führer der neuen Bewegung; an Zustrom fehlt es nicht, wie Josephus mit bitteren Worten beklagt (§ 6). Schon hier taucht am Horizont die Zerstörung Jerusalems auf (§ 8), die doch erst zwei Generationen später erfolgte. Für den römischen Interessen verpflichteten Historiker handelt es sich um einen Fall von στάσις *(stạsis)*, der zugleich einen Abfall von der jüdischen Tradition markiert, wie es in § 9 heißt.

* * *

[56] Schon früher hatte Josephus in Antiquitates XIII 171 die drei Hairẹseis kurz erwähnt; die große Darstellung hat er sich für Buch XVIII aufgehoben.

[57] Ich zitiere den Text und die Übersetzung von *Louis H. Feldman [Hg.]:* Josephus with an English Translation in Ten Volumes, Band IX: Jewish Antiquities, Books XVIII–XIX, LCL 433, Cambridge (Mass.)/London 1965, Nachdr. 1981, S. 4.6 (der Text) und S. 5.7 (die Übersetzung).

Zur Zeit Jesu gibt es also unter den jüdischen »Parteien« in der Frage der Steuer einander radikal ausschließende Auffassungen, von der uneingeschränkten Bejahung durch die Sadduzärer bis hin zur absoluten Verweigerung seitens der Zeloten. Wie soll sich Jesus dazu verhalten? – das ist die Frage auf der historischen Ebene. Alle vier Gruppierungen[58] nehmen in je eigener Weise Stellung zu der Steuerfrage, und Jesus muß sich dazu in irgendeiner Weise verhalten.

Anders sieht es dann aber auf der lukanischen Ebene aus: Die Frage, die im Jahr 30 unter den jüdischen Gesprächsteilnehmern heiß und heftig umstritten war, ist aus der Perspektive des Lukas allenfalls noch von historischem Interesse. Ihm dient sie in erster Linie dazu, einen Vorwand zu finden, Jesus bei Pilatus anzuschwärzen, wie wir zu Beginn dieses Abschnitts festgestellt haben.

[58] Zu den Parteien in Palästina zur Zeit Jesu vgl. im roten Buch den § 6, *Jüdische Gruppen in Palästina*, S. 34–47.